

dürfen¹⁶⁸, brach Otto III. im Februar 996 zur Romfahrt auf. Er ließ Sachsen hinter sich zugunsten des *regnum Italiae* und der Ewigen Stadt, in der er die Kaiserwürde erwarb.

Ehe er zum zweiten Mal nach Italien zog, bestellte der Kaiser seine Tante Mathilde, Äbtissin von Quedlinburg, die die *summa rerum* übernehmen sollte, der er in seiner Vertretung die Leitung seiner *regna* nördlich der Alpen, unter dem Titel *matricia* in besonderem Maße die *cura istius regni*, d. h. Sachsens anvertraute¹⁶⁹. In dieser Eigenschaft versammelte Mathilde die sächsischen *principes*, den Herzog, die Bischöfe, *comites* sowie den *totius senatus plebisque concursus* zu Magdeburg um sich, wo sie auch auswärtige Gesandte empfing¹⁷⁰. Mit Mathildes Berufung griff Otto III. trotz aller imperialer Verbrämung nur seines Großvaters Maßnahme auf, der durch personalpolitisch-administrative Entscheidung die Auflösung der seit spät-karolingischer Zeit vorgegebenen Einheit der *Francia Saxoniaque* vorbereitet hatte.

Da Otto III. bis zum Antritt der Reise nach Gnesen um die Jahreswende 999/1000 in Rom residierte bzw. Kirchen und Heiligtümer in Mittel- und Süditalien aufsuchte, stellt sich die Frage, ob nach dem Tode der Äbtissin von Quedlinburg seine Vertretung in Sachsen nicht Herzog Bernhard zukam, der die Funktionen und zeremoniellen Vorrechte beansprucht hätte, die weiland Hermann Billung und kurz danach Heinrich der Zänker sich zu arrogieren suchten. Davon hören wir nichts. Vielmehr empfingen den Kaiser auf bayerischem Boden Vertreter Sachsens getrennt von den Repräsentanten Frankens, Schwabens und Lotharingiens¹⁷¹; erst in Sachsen begrüßte ihn der Erzkanzler Willigis von Mainz¹⁷². Auf dem Rückweg aus Polen beging der Kaiser die Feier der Kar- und Ostertage in bei den Ottonen traditioneller Weise zu Magdeburg und Quedlinburg und verband sie bei *magnus senatorum concursus* mit einer großen Synode¹⁷³, das Pfingst-

¹⁶⁸) D OIII 81.

¹⁶⁹) Annales Hildesheimenses ad a. 997, S. 27; Annales Quedlinburgenses ad a. 999, S. 75; Thietmar von Merseburg, Chronicon S. 178; Epitaph der Äbtissin Mathilde von Quedlinburg, ed. E. E. S t e n g e l, Die Grabinschrift der ersten Äbtissin von Quedlinburg, DA 3 (1939) S. 361 ff. Entgegen der Aussage des Epitaphs plädiert C. E r d m a n n, Forschungen zur politischen Ideenwelt des Frühmittelalters (1951) S. 98 ff., für „ganz Deutschland“ als Zuständigkeitsbereich der Äbtissin Mathilde.

¹⁷⁰) Annales Quedlinburgenses ad a. 999, S. 75; Thietmar von Merseburg, Chronicon S. 178 und 180.

¹⁷¹) Thietmar von Merseburg, Chronicon S. 182; D Otto III 344, 346 f. und 348; Annales Quedlinburgenses ad a. 1000, S. 77;

¹⁷²) Vita Burchardi episcopi Wormatiensis, MGH SS 4 S. 834.

¹⁷³) DD OIII 350–353 und 355; Thietmar von Merseburg, Chronicon S. 184; Annales